

Erich KETTENHOFEN* (University of Trier, Germany)

**Heinz Fähnrich, Gestalten der Geschichte Georgiens
vom 2. Jahrtausend v. Chr. bis zu den Mongolen,
Wiesbaden: Reichert-Verlag, 2021,
ISBN: 978-3-7520-0591-2**

<https://doi.org/10.34739/his.2022.11.21>

Ein Jahr nach der Veröffentlichung der Könige der Parnawasiden¹ ließ H. Fähnrich ein weiteres umfangreicheres Buch mit insgesamt 261 Seiten folgen. Über die Zuordnung der beiden Bücher äußert sich Vf. nicht. Der geschichtliche Rahmen ist noch weiter gespannt und reicht vom 2. Jt. v. Chr. bis zu den Einfällen der Mongolen in Georgien in den 20er und 30er Jahren des 13. Jh. n. Chr. Königin Rusudan, die im Jahr 1245 n. Chr. starb, wird noch behandelt, nicht mehr jedoch die nach ihrem Tod von den Mongolen eingesetzten Regenten. Das *Vorwort* (S. 7-35) enthält erneut einen Überblick über die landschaftliche Gliederung Georgiens, der jedoch knapper als der des vorausgehenden Buches ist, jedoch teilweise wörtlich übernommen wurde (S. 7-21). Der geschichtliche Überblick, der mit der späten Bronzezeit in der 2. Hälfte des 2. Jts. v. Chr. beginnt, streicht erneut die Zeit des Königs Parnawas und seiner Nachfolger als "eine der bedeutendsten Epochen in der Geschichte des georgischen Staatswesens" heraus.² Sehr gerafft wird die Zeit der Zugehörigkeit zum Imperium Romanum wie diejenige zum Sāsānidenreich vom 1. Jh. v. bis zum beginnenden 7. Jh. n. Chr. behandelt (vgl. S. 23). Der Vorstoß der Araber in der Mitte des 7. Jhs. n. Chr. änderte die Landkarte des Kaukasus entscheidend. Stärker beleuchtet wird die Zeit der Herrschaft der Bagratiden nach der Schaffung eines wiedervereinigten Georgiens unter Bagrat III. (+ 1014 n. Chr.) mit der Blütezeit unter Dawit, dem ‚Erbauer‘ (1089-1125 n. Chr.), Giorgi III. (1156-1184 n. Chr.) sowie seiner Tochter Tamar (+ 1213 n. Chr.).³ Die Tochter Tamars, Rusudan, muss die Oberhoheit der Mongolen anerkennen, mit dem der Niedergang begann. Quellenangaben fehlen gänzlich, auch Forschungskontroversen werden nicht erörtert.

* Abteilung Alte Geschichte, kettenhofen@schlau.com

¹ Siehe meine Rezension in *Historia i Świat* 11, 2022, 339-346.

² Vgl. Vf., S. 22.

³ Vgl. die Beschreibungen auf den Seiten 86-88, 111-113 sowie S. 238-240.

Es folgt eine Übersicht (S. 37-258), die wie Vf. sagt, „zahlreiche, aber bei weitem nicht alle georgischen Persönlichkeiten“ (S. 35) enthält, deren Namen bis zu den Eroberungszügen der Mongolen reichend bekannt sind. Das Verzeichnis der Namen (in Fettdruck) ist nach dem lateinischen Alphabet gestaltet. Es folgt die Schreibung des Namens in der georgischen Mchedruli-Schrift, wobei Vf. von der Transkription in seiner *Kurzen Grammatik der georgischen Sprache*⁴ abweicht.⁵ Namensformen, die in Parallelquellen begegnen – etwa Վախթան (Vaḥtang) bei Lazar P‘arpec‘i⁶ – werden nicht notiert. Die ungefähre Lebenszeit wird angeführt, Beruf und/oder Ämter, die die betreffende Person bekleidete, werden genannt. Auch Verwandtschaften nennt Vf., allerdings ohne Verweise. Den Abschluss jedes Personenartikels bildet „ein Literaturhinweis, aus dem zusätzliche Informationen gewonnen werden können“, heißt es im Vorwort (S. 35). Das wird für den/die Leser/in nicht leicht sein, werden doch, mit einer Ausnahme, ausnahmslos Titel in georgischer Sprache und Schrift genannt, und zwar ohne Transkription, die wenigstens einen bequemen Blick in das *Zusammenfassende Literaturverzeichnis* (S. 259-261) erlauben würde.

Mir bleibt unerklärlich, warum in den Literaturangaben statt der kritischen Textausgabe vom *Leben Kartlis* (*Kartlis cxovreba*) von S. Qauxčišvili⁷ nicht die deutsche Übersetzung von G. Pätšch oder die englische von R. W. Thomson angegeben wird.⁸ Bei der Ausnahme handelt es sich um die von G. Schwab erzählte ‘Argonautensage’ in seinen *Schönsten Sagen des Klassischen Altertums*.⁹ Die Aufnahme dieses Titels ist darin begründet, dass Vf. auch Gestalten der Sage, wie Absyrtos (S. 38) oder Aietes (S. 44-45) in seinen Katalog mitaufgenommen hat. Auch Personen aus der Zeit, als Assur und Urartu in den Raum des späteren Georgiens vorstießen, sind verzeichnet wie Kaki (Қақи), König der Tabaler/Tibarener im 8. Jh. v. Chr. (S. 156) oder Utupursi (Uṭupursi), König von Daiaeni (Diaochi), im 9./8. Jh. v. Chr. (S. 250). Selbst Namen auf Münzen sind berücksichtigt wie Ake/Ako/Aki

⁴ Leipzig 21987.

⁵ Vgl. etwa Weshan auf S. 256, dem nach der Transkriptionstabelle Vežani entspräche, oder Nikolos auf S. 193, dem Niḱolozi entspräche. Ich füge die Transkription nach der *Kurzen Grammatik* in Klammern hinzu.

⁶ Lazar P‘arpec‘i. *History of the Armenians and the Letter to Vahan Mamikonean*. A Photographic Reproduction of the 1904 Tiflis Edition with a New Introduction and Critical Bibliography by D. Kouymjian, Delmar, New York 1985, S. 118, Z. 20, S. 119, Z. 3, S. 126, Z. 24, S. 132, Z. 20, S. 134, Z. 6, S. 135, Z. 25, S. 146, Z. 13. Vgl. den Eintrag Wachtang/Wachtang Gorgasal beim Vf., S. 251-252.

⁷ Tbilisi 1955-1959. Die Textausgabe ist S. 260 zitiert.

⁸ G. Pätšch (Hg.), *Das Leben Kartlis. Eine Chronik aus Georgien 300-1200*, Sammlung Dieterich 330, Leipzig 1985 sowie *Rewriting Caucasian History. The Medieval Armenian Adaptation of the Georgian Chronicles*. Translated with an Introduction and Commentary by R. W. Thomson, Oxford 1996. Die Übersetzung des älteren Werkes Mokcevey Kartlisay (Die *Bekehrung Georgiens*), ebenfalls von G. Pätšch, sucht man vergebens: *Die Bekehrung Georgiens. Mokcevey Kartlisay* (Verfasser unbekannt), Bedi Kartlisa 33, 1975, S. 288-337.

⁹ Bei Leipzig 1968 handelt es sich um einen Nachdruck der Erstausgabe Stuttgart 1838. Es fehlt u.a. P. Dräger, *Argo pasimelousa. Der Argonautenmythos in der griechischen und römischen Literatur*, Teil 1: Theos aitios, Palingenesia 43, Stuttgart 1993.

(Aḱe/Aḱo/Aḱi), König der Kolchis im 3. Jh. v. Chr. (S. 45)¹⁰ oder der in der *Naturgeschichte* des Plinius erwähnte Saulaces.¹¹ Dawit Schawteli (Davit Šavteli) (S. 90) wird als fiktive Persönlichkeit aufgenommen; seine Existenz und Wirken als Verfasser des Tamariani beruhe, so Vf., „auf einer unangemessenen Lesung einer Textstelle der Ode“. Allein dieser Hinweis beweist die ungeheure Belesenheit des Vf., die nur Respekt und Hochachtung verdienen. Aber wem ist mit diesem so exakt ausgearbeiteten Namensverzeichnis gedient? Die Leser/innen des Vorwortes der Seiten 23-35 mögen manche Namen des knappen Abrisses der Zeit vom 7. bis zum 13. Jh. so besser in ihren historischen Kontext einordnen können.¹² Und für die Auswertung der Literatur bedarf es ausgezeichneter georgischer Sprachkenntnisse, und wie viele der Leser/innen verfügen über diese?

Manche Wünsche bleiben offen. So hat Vf. konsequent darauf verzichtet, Namen in Parallelquellen mit Quellenangaben und der sie interpretierenden modernen Literatur zu notieren. Schon der erste iberische König, mit dem die Römer im Jahr 65 v. Chr. bekannt wurden, ist mehrmals erwähnt: in Appians *Mithridateios*, Kap. 103 (Ἀρτώκης ὁ Ἰβήρων), Kap. 117 (Ἀρτώκης Ἰβηρ),¹³ in Cassius Dios *Römischer Geschichte* 37.1.3 (τὸν Ἀρτώκην), 37.2.7 (ὁ Ἀρτώκης)¹⁴ sowie im *Breviarium* des Eutrop VI 14.1 (Hiberiae quoque regem Artacen).¹⁵ Bakur (Baḱuri) wird als König der Lazen geführt, „der angeblich von Kaiser Antoninus Pius eingesetzt wurde“ (S. 69). Die *Historia Augusta* bietet eine knappe Notiz, die vertrauenswürdig ist und das ‚angeblich‘ nicht rechtfertigt: „Pacorum regem Laz[i]s dedit“ (SHA, AP 9.6).¹⁶ Der Name des iberischen Königs, der am Hof Šähpuhrs I. einen hohen Rang bekleidete, wird in seiner Inschrift in deren drei Sprachen überliefert, in Mittelpersisch (ḱmšpy), in Parthisch (hmzʿsp) sowie in Griechisch (Ἀμαζάσπου).¹⁷ Vf. gibt an, dass „er seit den vierziger Jahren des 3. Jahrhunderts König von Iberien (Kartli)“ war, worüber keine zuverlässige Quelle berichtet.¹⁸ Vaḱṭang wird bei Łazar Pʿarpeci

¹⁰ Er ist auch erwähnt bei D. Rayfield, *Edge of Empires. A History of Georgia*, London 2012, S. 25 mit Anm. 7 auf S. 404.

¹¹ Vgl. S. 221: Saulakis (Savlaki), ebenfalls bei Rayfield (hier Anm. 10), S. 25 mit Anm. 8 auf S. 404 erwähnt.

¹² Brauchbarer ist die Übersicht wohl für die Leser/innen der umfangreichen *Geschichte Georgiens*, die der Vf. 2010 publiziert hat (*Handbook of Oriental Studies: Section 8. Central Asia*. Vol. 21, Leiden u.a., 581 S.). Hier sind ca. 100 Seiten dem Zeitraum vom 7. bis zur Mitte des 13. Jhs. gewidmet (S. 148-245).

¹³ Appian's *Roman History* with an English Translation by H. White, II, LCL 3, Cambridge/London 1912.

¹⁴ Dio's *Roman History* with an English Translation by E. Cary, III, LCL 53, London/Cambridge 1914.

¹⁵ *Eutropii Breviarium ab urbe condita*. Rec. C. Santini, Leipzig 1979. Die Textstellen Plut., *Pomp.* 34.8 sowie Strabo, *Geogr.* 11.1.6 erwähnen den König nicht namentlich.

¹⁶ *Scriptores Historiae Augustae*, ed. E. Hohl. Vol.I. Addenda et corrigenda adiecerunt Ch. Samberger et W. Seyfarth, Leipzig 1971. Eine knappe Notiz bot schon W. Hüttl, *Antoninus Pius*. 1. Bd., Prag 1936, S. 320-321.

¹⁷ Vgl. Anm. 23 meiner vorausgehenden Rezension auf S. 342.

¹⁸ Vgl. S. 47 unter dem Lemma Amazasp (Amazasp'i) mit der irrigen Information, die der Arbeit von 2020 (S. 65) entnommen ist, er habe gegen Ende seiner Herrschaft „im Bündnis mit den Persern gegen die Römer“ gekämpft, „auf deren Seite Truppen aus Westgeorgien, Armenien und Ossetien standen“. Vgl. Anm. 24 meiner vorausgehenden Rezension auf S. 342.

in seiner *Geschichte Armeniens* mehrfach erwähnt.¹⁹ Gelegentlich wird zwar auf klassische Autoren verwiesen, doch ohne nähere Quellenangabe, so etwa auf S. 199 unter dem Lemma Parsman (Parsmani). Seinen Namen hat Arrian in seiner *Alexandergeschichte* überliefert.²⁰ Unpräzise Hinweise auf Arrian findet man häufiger, so S. 149 zu Iuliane, “König der Apschiler”, S. 211 zu Rismag (Rismagi), “König der Abaskher” und S. 229 Spadag (Sp‘adagi), “König der kartwelischen Völkerschaft der Sanigen, den Arrianus erwähnt”. Alle diese Könige werden in Arrians *Periplous* im 11. Kapitel genannt: “ Ἰουλιανῶν βασιλευδῶν δὲ αὐτῶν Ἰουλιανός... Ἀβασκοί. καὶ Ἀβασκῶν βασιλευδῶν Ῥησμᾶγας... Σανιγῶν βασιλευδῶν Σπαδάγας”.²¹ Hier wird auch Malάσσας als König der Lazen aufgeführt: “βασιλευδῶν δὲ Λαζῶν Μαλάσσας, ὃς τὴν βασιλείαν παρὰ σοῦ ἔχει”.²² Bei Malas (Malasi) fehlt der Hinweis auf Arrian.²³

Ungemein leserunfreundlich ist auch die Nennung von Ämtern, ohne dass ihre Funktion erläutert wird. Ich erwähne nur beispielhalber: Eptwime (Eptvime) im 11. Jahrhundert. “Mzignobartuchezi zur Regierungszeit von König Bagrat (1027-1072)” (S. 100) oder Gamrekeli Toreli (Gamreḳeli Toreli) (S. 107) in der 2. Hälfte des 12. Jh., “Sohn des Kacha, Eristawteristawi von Achalkalaki”. Unter Königin Tamar “wurde er Amilachwari. Nach dem Tod von Sargis Mchargrdseli wurde er 1186 zum Amirspalasar ernannt”.²⁴ Oder was ist ein “Esosmodsghwari” (S. 145)? In den 60er Jahren des 2. Jhs. n. Chr. bekleidete et das Amt unter König Chseparnug. Ich könnte zahllose weitere Beispiele nennen.²⁵

Vf. stützt sich, wie bereits betont, stark auf die georgische Nationalüberlieferung, deren Aussagen oft in eklatantem Widerspruch zur – glaubwürdigeren – griechisch-lateinischen Überlieferung stehen. Auch hier will ich nur einzelne

¹⁹ Vgl. hier Anm. 6. Zur Glaubwürdigkeit dieses Autors vgl. D. Kouymjian, ‘Lazar Parpetsi’, in: J. A. C. Greppin (Ed.), *Studies in Classical Armenian Literature*, Delmar/New York 1994, S. 152-192.

²⁰ Die Textstelle ist Arrian, *Anabasis* IV 15.4, wo Φαρασμᾶνης als ὁ Χορασμίων βασιλευδῶν bezeichnet wird, wie Vf. in seiner 2020 erschienenen Arbeit (S. 36) korrekt bemerkte. G. Wirth vertrat in seiner Kommentierung die Ansicht, der Name könnte von Arrian “nach eigenen Erlebnissen in Ostkleinasien und im Kaukasusgebiet fingiert sein” (Arrian. *Der Alexanderzug. Indische Geschichte*. Griechisch und deutsch. Hg. u. übersetzt von G. Wirth und O. von Hinüber, München und Zürich 1985, S. 906). Vf. vermutet (2020), S. 36 wie auf S. 199, er könne der Vater des Dynastiebegründers Parnawas gewesen sein, eine wohl abwegige Ansicht.

²¹ Text nach: Arriano. *Periplo del Ponto Eusino* a cura di G. Marengi, Collana di Studi Greci 29, Napoli 1958, S. 74, Z. 11-15.

²² Ebenda, S. 74, Z. 10-11.

²³ S. 173. Es heißt hier nur: “Erste Hälfte des 2. Jahrhunderts. König von Lazika, der seine Krone vom römischen Kaiser Hadrian entgegennahm”. Die Erwähnung Hadrians erlaubt immerhin eine präzisere chronologische Einordnung.

²⁴ Sargis Mchargrdseli (Sargis Mḳargrḳeli) ist auf S. 220 behandelt. “Ihm wurden am Hof der Königin Tamar die Ämter des Amirspalasar und des Mandaturt-Uchuzesi zuteil”.

²⁵ Es gibt nur wenige Ausnahmen. So erklärt Vf. (S. 177) Tschuchtscharch als “Befehlshaber der Leibgarde” (in Klammern), S. 222 wird Saurmag (Saurmagi) als “Kammerherr des iberischen Königs” Wachtang Gorgasal aufgelistet. Tschiaber (Č‘iaber) stand im Jahr 1177 fest zum König und wurde entlohnt mit der Ernennung zum Medshinibet-Uchuzesi, “d. h., er erhielt das Amt des zweiten Stellvertreters des Amirspalasar” (S. 248), ohne Amirspalasar indes zu erläutern. Auch er wurde wie Sargis Mchargrdseli (s. hier Anm. 24) Mandaturt-Uchuzesi.

Beispiele anführen: Von einem Bündnis des iberischen Königs Aspagur mit Armenien am Ende des 3. Jhs. n. Chr. wissen wir sonst nichts. Da der Armenierkönig einem Attentat der Perser zum Opfer gefallen sein soll, hätten diese die Gelegenheit genutzt, “drangen in Armenien ein und wandten sich dann gegen Iberien. A. begab sich nach Ossetien, um dort Truppen zum Kampf gegen die Perser anzuwerben, starb aber dort. Der Thron Iberiens war nun verwaist, denn A. hatte keinen Sohn, sondern nur eine Tochter”.²⁶ Eine verlässliche Überlieferung ist dies nicht.²⁷ Auch die Informationen zum Lemma Mirian/Mirean/Mihran (Miriani/Mireani/Mihrani) auf S. 186 sind der georgischen Überlieferung verdankt: Mirian, der im frühen 4. Jh. n. Chr. den christlichen Glauben annahm, soll der Sohn des Perserkönigs Kasre gewesen sein: er “wurde mit Abeschura, der Tochter des Parnawasidenkönigs Aspagur, vermählt, nach deren Tod er eine Griechin aus Pontos namens Nana heiratete... Nach dem Tod seines Vaters bemühte er sich um den Thron Persiens”. Er unterlag, wurde aber ... durch Gebietszuwachs entschädigt: “Zu seinem Besitz von Iberien, Armenien, Ran, Mowakan und Heretien erhielt er zusätzlich einen Teil Mesopotamiens und die Hälfte von Scham und Adarbadagan”. Die eklatanten Widersprüche zu den griechisch-römischen wie sāsānidischen Quellen werden vom Vf. nicht einmal diskutiert. Die Historizität vieler der frühen Parnawasidenkönige ist äußerst zweifelhaft, wie etwa die des Parnadshom (Parnažomi/Parnažobi), den Vf. in seiner Arbeit aus dem Jahr 2020 (S. 107) als vierten König der Parnawasiden auflistet; er ist nun an die “Wende des 3./2. Jahrhunderts v. Chr.” datiert (S. 197), “aus dem Geschlecht Nimrods”, wie es bei Pätšch heißt.²⁸ Von König Mirwan, dem dritten in der Liste der Parnawasiden-Könige²⁹ und Vater des vorhin erwähnten Parnadshom, heißt es, er habe dem Armenierkönig Aršak seine Tochter zur Frau gegeben, “womit er den Parnawasiden anverwandt geworden war. Nach dem Sturz des Parnadshom bestieg er den Thron in Mzcheta und herrschte friedlich über Iberien”.³⁰ U. Hartmann hat richtig geurteilt, wenn er diese späte Überlieferung als “weitgehend legendär” einstuft.³¹ Der/die Leser/in hätte zumindest gewarnt werden sollen, auf welchem historisch brüchigem Fundament viele der Beschreibungen der georgischen Persönlichkeiten beruhen.

Man kann die Kenntnisse des Vf. über die Geschichte Georgiens im Mittelalter nur bewundern. Dem Leser/der Leserin der großen Monographie aus dem Jahr 2010 mag die Prosopographie gute Dienste leisten,³² wohingegen der Überblick der Seiten

²⁶ Vf., S. 62-63 zum Lemma Aspagur (Aspaguri).

²⁷ Vgl. hingegen K. Mosig-Walburg, *Römer und Perser. Vom 3. Jahrhundert bis zum Jahr 363 n. Chr.*, Gutenberg 2009, S. 85-89.

²⁸ Vgl. Pätšch (hier Anm. 8), S. 80. Rayfield (hier Anm. 10), S. 25 kennt gar die Regierungsdaten (109-90 v. Chr.).

²⁹ Vf. (2020), S. 107.

³⁰ Vgl. den Eintrag im Lemma Arschak/Arsok (Aršaki/Aršoki) auf S. 53.

³¹ U. Hartmann, ‘Iberien in der *Historia Augusta*’, in: *Iberien zwischen Rom und Iran. Beiträge zur Geschichte und Kultur Transkaukasiens in der Antike*. Hg. v. F. Schleicher, T. Stickler und U. Hartmann, *Oriens et Occidens* 29, Stuttgart 2019, S. 25-68, hier S. 28 Anm. 11.

³² Vgl. hier Anm. 12.

23 bis 35 des hier zu besprechenden Buches diese Details nicht liefern kann. Wer die Personenbeschreibungen aufmerksam liest, wird mit einer Fülle an Details überschüttet: so erfährt man z. B. den Namen des Stifters eines Steinkreuzes in der Nähe von Dmanisi in Niederkartli aus dem 5./6. Jh. n. Chr.,³³ Namen von Prosaschriftstellern wie Abuserisdse Tbeli (Abuserisze Tbeli) aus dem 13. Jh.,³⁴ Namen von syrischen Vätern, die in der 2. Hälfte des 6. Jhs. nach Georgien kamen, um dort das Klosterleben zu begründen wie Anton der Eremit (Anṭon Martomqopeli)³⁵ oder Dawit von Garedsha (Davit Gareželi),³⁶ Namen hoher geistlicher Würdenträger wie Bischof Anton Zagareli (Anṭon Cagareli) im 11. Jh., “der bei dem letschchumischen Goldschmied Pilipe ein Bild des Symeon Stylites in Auftrag gab, das er der Kirche zu Ischchani schenkte”,³⁷ Namen von Katholikoi wie Babila in der ersten Hälfte des 7. Jhs., “zur Regierungszeit des Erismtawari Adarnase”,³⁸ von Goldschmieden wie Asat Mokmedi im 10. Jh., “Schöpfer eines Kreuzes, das in dem Dorf Brili (Innerkartli) gefunden wurde”,³⁹ von Historikern wie Basil Esosmodsgchwari (Basil Ezosmožyari), der vermutlich Chronist der Königin Tamar gewesen sei,⁴⁰ Namen von Mönchen im Kloster der Georgier auf dem Gebirge Athos wie Basil Mtazmideli (Basil Mtac’mideli) in der ersten Hälfte des 11. Jhs.,⁴¹ von “Sprach- und Schriftkundigen” wie Dshaghi (Žayi) an der Wende zum 5. Jh., der “vom Armenischen und Griechischen ins Georgische übersetzte”,⁴² von bedeutenden Geschichtsschreibern wie Dshuanscher (Žuanšeri), dem “Verfasser der Chronik «Leben und Wirken Wachtang Gorgasals»”, den Vf. ins 11. Jh. datiert,⁴³ Namen von Hymnographen wie Esra Mtazmideli (Ezra Mtac’mideli) im 11. Jh., “der einen Gesang auf den Klostergründer Ioane und dessen Sohn Eptwime in den Jahren 1044-1074 verfasste”,⁴⁴ von Kalligraphen wie Gabriel Patara (Gabriel Paṭaraj) im 10. Jh., der in einem Kloster in Südwestgeorgien tätig war,⁴⁵ den Namen “einer Persönlichkeit, der auf einer Steintafel des Dorfes Gomezari (Gebiet Duscheti) bezeugt ist”.⁴⁶ Mit Gunapaisdse (Gunapaisze) erfährt man den Na-

³³ Vgl. den Eintrag Abasa (Abaza) auf S. 37.

³⁴ Vgl. den Eintrag Abuserisdse Tbeli auf S. 40.

³⁵ Vgl. den Eintrag Anton der Eremit/Anton von Martqopi auf S. 49.

³⁶ Vgl. den Eintrag Dawit von Garedsha auf S. 89.

³⁷ Vgl. den Eintrag Anton Zagareli auf S. 51.

³⁸ Vgl. den Eintrag Babila auf S. 64. Der Verweis auf Adarnase gilt dem 2. Namensträger auf S. 40.

³⁹ Vgl. den Eintrag Asat Mokmedi auf S. 60. Vf. fügt noch die Notiz hinzu: “Auftraggeber des goldenen Kreuzes war der Kuropalat Dawit von Tao”, der allerdings im letzten Eintrag Dawit auf S. 83 in die 2. Hälfte des 9. Jhs. datiert wird.

⁴⁰ Vgl. den Eintrag Basil Esosmodsgchwari auf S. 74.

⁴¹ Vgl. den Eintrag Basil Mtazmideli auf S. 74.

⁴² Vgl. den Eintrag Dshaghi auf S. 95.

⁴³ Vgl. den Eintrag Dshuanscher auf S. 97.

⁴⁴ Vgl. den Eintrag Esra Mtazmideli auf S. 103.

⁴⁵ Vgl. den Eintrag Gabriel Patara auf S. 106.

⁴⁶ Vgl. den Eintrag Gia auf S.108 (10. Jh.). Über Toponyme, wie sie hier angegeben sind, kann man sich informieren in dem Kurzführer für Touristen des Vf.: *Kulturland Georgien. Kurzführer für Touristen*, Wiesbaden 2007, hier S. 76, falls man dieses Büchlein zur Hand hat.

men eines “urkundlich erwähnten freien Bauern des Dorfes Chiwschi (Ratscha)”,⁴⁷ mit Iakob Zurtaweli (Iaḳob Curtaveli) den Verfasser des “frühesten erhalten gebliebenen Werkes der georgischen Originalliteratur”,⁴⁸ mit Ina (10. Jh.) den Namen eines “Maurermeisters, der an der Erbauung der Heilandskirche von Zchawati bei Achalgori in Kartli beteiligt war”,⁴⁹ mit Ioane Diakoni (Ioane Diaḳoni) einen “Abschreiber georgischer Handschriften” in der 2. Hälfte des 11. Jhs.,⁵⁰ mit Ioane Petrizi (Ioane P’et’ric’i) den “bedeutendsten georgischen Philosophen des Mittelalters”,⁵¹ mit Leonti Mroweli (Leonti Mroweli), Bischof von Ruisi im 11. Jh., einen der bedeutendsten Geschichtsschreiber Georgiens.⁵² Von Martwez (Martueci) erfahren wir, dass er im 7. Jh. ein Steinkreuz gestiftet hat, “das bei der Errichtung der Klosterkirche Johannes des Täufers im kachischen Dawitgaredsha als Baumaterial Wiederverwendung fand”,⁵³ von Mikael Maghlakeli (Mikael Maylakeli) in der ersten Hälfte des 12. Jhs., dass er “zur Regierungszeit von König Demetre im Jahr 1140 die Wandbemalung der Heilands-Kirche in dem oberswanischen Dorf Mazchwarisch schuf”.⁵⁴ Mit Mose Choneli (Mose Xoneli) wird der Verfasser des Ritterromans “Amirandaredshani” genannt, “eines der ersten weltlichen Werke der georgischen Literatur”,⁵⁵ mit Muchzi (Muxc’i) ein Handwerker in der zweiten Hälfte des 10. Jhs., “dessen Name in einer kleinen Beischrift am Hals der Kuppel der Hauptkirche des Klosters Chachuli in Tao erhalten geblieben ist”,⁵⁶ mit Orel (Oreli) aus der Mitte des 6. Jh. ein “begüterter Mann in Lazika”,⁵⁷ mit Pebronia im 10. Jh. “die Erbauerin der Saalkirche Lisis Dshwari in der Umgebung des Dorfes Seda Lisa (Innerkartli)”,⁵⁸ mit Pchwenelaisdse (Pxuenelaisze) “ein Landbesitzer von Kolonketi” (10. Jh.).⁵⁹ Rusudan (Rusudani) aus dem 12. Jh. wird als “Politikerin und Diplomatin” vorgestellt,⁶⁰ Schuschan (Šušani) als “Persönlichkeit, die den Wiederaufbau der Sioni-Kirche Urbnisi förderte”.⁶¹ Stepane (Sṭepane) an der Wende vom 10. zum 11. Jh. wird genannt als “einer der drei

⁴⁷ Vgl. den Eintrag Gunapaisdse auf S. 124.

⁴⁸ Vgl. den Eintrag Iakob Zurtaweli auf S. 132. Es handelt sich um *Das Martyrium der hl. Schuschanik*, entstanden zwischen 475 und 484 n. Chr.

⁴⁹ Vgl. den Eintrag Ina auf S. 134.

⁵⁰ Vgl. den Eintrag Ioane Diakoni auf S. 138. “Er war Ziehkind der Königin Borena”: zu ihr vgl. das 2. Lemma Borena auf S. 78.

⁵¹ Vgl. den Eintrag Ioane Petrizi auf S. 141-142.

⁵² Vgl. den Eintrag Leonti Mroweli auf S. 169. Vgl. zu diesem auch J. Assfalg, ‘Georgische Literatur’ in: *Kleines Lexikon des Christlichen Orients. 2. Auflage des Kleinen Wörterbuchs des Christlichen Orients*. Hg. v. H. Kaufhold, Wiesbaden 2007, S. 184-187, hier S. 185.

⁵³ Vgl. den Eintrag Martwez auf S. 177.

⁵⁴ Vgl. den Eintrag Mikael Maghlakeli auf S. 181.

⁵⁵ Vgl. den Eintrag Mose Choneli auf S. 189.

⁵⁶ Vgl. den Eintrag Muchzi auf S. 190.

⁵⁷ Vgl. den Eintrag Orel auf S. 195. “Er ließ in Bitschwinta... eine mit Mosaiken geschmückte Basilika bauen”.

⁵⁸ Vgl. den 2. Eintrag Pebronia auf S. 203.

⁵⁹ Vgl. den Eintrag Pchwenelaisdse auf S. 203. “Sein Name ist auf einer Steintafel von Tschalisubani (Innerkartli) bezeugt, die den Rechtsakt einer Landübergabe beurkundet”.

⁶⁰ Vgl. den 1. Eintrag Rusudan auf S. 212.

⁶¹ Vgl. den Eintrag Schuschan auf S. 226.

Mönche, die 978 im Kloster Oschki die sogenannte Athos-Bibel abschrieben”,⁶² Sumbat Dawitidse (Sumbaṭ Davitisze) im 11. Jh. als “Geschichtsschreiber und Verfasser des «Lebens der Bagratiden»”,⁶³ Tewdore (Tevdore) in der ersten Hälfte des 12. Jhs. als “Hofmaler von König Dawit dem Erbauer”.⁶⁴ Zonela (C'onela) im 11. Jh. wird erwähnt als “Kaufmann aus Tschicha(Argweti), der sich freiwillig unter den Schutz des hl. Nikolaus von Nikozminda begab und dafür jährlich 30 Litra Salz spendete”.⁶⁵ Aber auch dem byzantinischen Kaiser Alexios Komnenos (Aleksi Komnenosi) (1081-1118 n. Chr.) begegnen wir in dieser ob ihres Detailreichtums beeindruckenden Prosopographie, die u.a. auf der Auswertung des *Corpus der georgischen Inschriften* von N. Šošiašvili⁶⁶ beruht.

Das *Zusammenfassende Literaturverzeichnis* (S. 259-261) fasst die unter *Lit.* erwähnten georgischen Titel, ohne Transkription, aber mit einer deutschen Übersetzung zusammen, mit der bereits erwähnten Ausnahme der ‘Argonautensage’ – Ein Register, das die vielen Sachbegriffe erläuterte, ist dem Buch leider nicht beigegeben, ebenso wenig eine Zeittafel.⁶⁷ Wie schon im 2020 publizierten Buch fehlen auch hier wieder jegliche Karten und Kartenskizzen. Fehler sind äußerst selten.⁶⁸

Ich befürchte, dass sehr viele das leserunfreundlich gestaltete Buch enttäuscht beiseitelegen. Für die unglaubliche Mühe, die der nun über 80 Jahre alte Verfasser in die Prosopographie investiert hat, ist dies wenig tröstlich.

To cite this article: Kettenhofen, E. (2022). [review] Heinz Fähnrich, *Gestalten der Geschichte Georgiens vom 2. Jahrtausend v. Chr. bis zu den Mongolen*, Wiesbaden: Reichert-Verlag, 2021, ISBN: 978-3-7520-0591-2. *Historia i Świat* 11, 347-354, DOI: 10.34739/his.2022.11.21



© 2022 The Author(s). This open access article is distributed under a Creative Commons Attribution (CC-BY) 4.0 license.

⁶² Vgl. den 1. Eintrag Stepane auf S. 230.

⁶³ Vgl. den Eintrag Sumbat Dawitidse auf S. 234. Diese Notiz ist, wie viele andere zur georgischen Geschichtsschreibung, dem klassischen Werk von K. Keķelize, *Geschichte der georgischen Literatur* entnommen (vgl. S. 260).

⁶⁴ Vgl. den 5. Eintrag Tewdore auf S. 245. Vf. nennt ihn einen *Meister der monumentalen Kirchenmalerei. Von ihm stammt die Bemalung mehrerer Kirchen Swanetiens.*

⁶⁵ Vgl. den Eintrag Zonela auf S. 258.

⁶⁶ Kartuli c'arc'erebis korpusi. I. Lap'idaruli c'arc'erebi. I: Aγmosavlet da samxret sakartvelo (V-X ss.) = *Corpus der georgischen Inschriften, I: Lapidarinschriften, I: Ost- und Südgeorgien (V.- X. Jh.),* Tbilisi 1980.

⁶⁷ Vgl. etwa die Synopse der politischen und kulturellen Ereignisse in Griechenland/Rom/Byzanz/Russland, Georgien und Armenien, in: I. Reißner, *Georgien. Geschichte – Kunst – Kultur*, Freiburg i. Br. 1990, S. 219 – 237.

⁶⁸ Sakaria schrieb den Lebenslauf Peter des Iberers Ende des 5. Jhs. n. Chr. nicht in assyrischer, sondern in syrischer Sprache nieder. Vgl. den Eintrag Sakaria auf S. 215.